

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 57 (2014)

Artikel: 100 Jahre Ortsverein Thunstetten-Bützberg

Autor: Rickli, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Ortsverein Thunstetten-Bützberg

Urs Rickli

Ein Vorgänger

Der GOTB hatte einen Vorgänger. Von 1875 bis 1884 gab es einen Volksverein, auch Ortsverein genannt. Den 1878 revidierten Statuten entsprechend, bezweckte dieser die Belehrung und Aufklärung seiner Mitglieder auf politischem, sozialem und landwirtschaftlichem Gebiet durch Referate, Diskussionen und gegenseitige Besprechungen. Am 7. Februar 1884 äusserte sich Grossrat Kohler noch über die bernische Staatsrechnung von 1882 und obendrein zur neuen Staatsverfassung. Damit hören die Protokolle bereits auf. Bedauerlich. Der Volksverein scheint offensichtlich in eine arge Krisensituation geraten zu sein und ist stillschweigend erloschen. So ist alles und ausführlicher im zweiten Band Heimatbuch Thunstetten ab den Seiten 890 nachlesbar.

Der Ortsverein Thunstetten-Bützberg feierte 2012 seinen 100. Geburtstag. 1912 wird heute im Rückblick vor allem mit Blick auf den zwei Jahre später ausgebrochenen Ersten Weltkrieg wahrgenommen. Dieser war jedoch damals nicht vorhersehbar. Es war vor allem eine entbehrungsreiche Zeit. Das Angebot an Bildung, Vergnügen und Zerstreuung war klein und für die Allgemeinheit kaum bezahlbar. Not und Armut beherrschten den Alltag. Anleitung und Hilfe zur Selbsthilfe war wohl das nachvollziehbare Leitmotiv für die Gründung.

Am Sonntag, 25. März 1912 wurde der nach statutarisch korrekter Bezeichnung «Gemeinnützige Ortsverein Thunstetten-Bützberg» genannte Verein von Pfarrer Ernst F. G. Jenzer und einigen anderen, die im Protokoll nicht genannt sind, gegründet. Der Verein stellte sich die Aufgabe, innerhalb der Gemeinde ideelle und praktische Wohlfahrtseinrichtungen anzustreben und nach Massgabe seiner Kräfte zu verwirklichen (der Verein wurde früher OV Th B abgekürzt, hier verwenden wir das heute gebräuchliche GOTB).

Die Gründungsstatuten umschrieben die Zweckbestimmung in gekürzter Wiedergabe wie folgt:

«Der GOTB sucht diesen Zweck zu erreichen:
Durch Veranstaltung öffentlicher, meist unentgeltlicher Vorträge;
durch Organisation der freiwilligen Kranken- und Armenpflege;
durch Veranstaltung von Fortbildungskursen usw.»

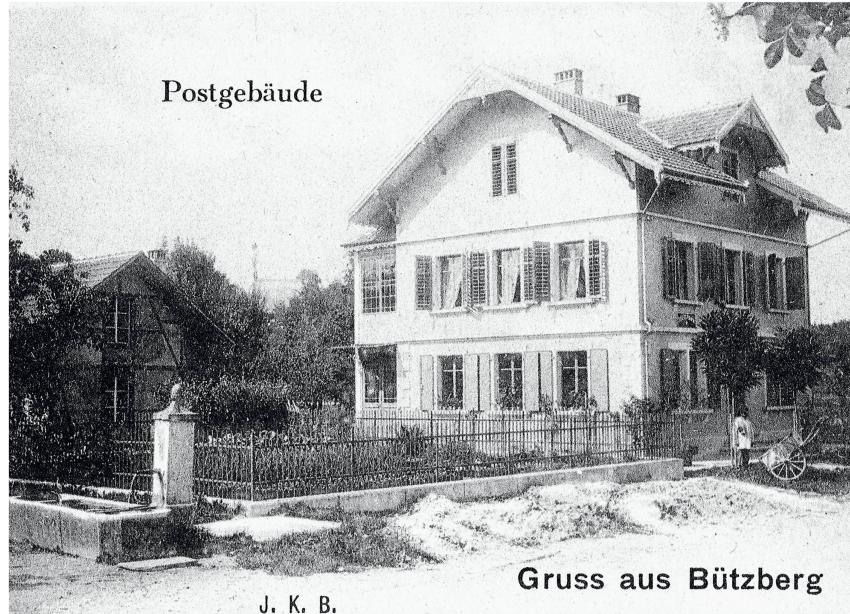
1912–1922: Schlecht dokumentierte Anfangsjahre

Die öffentlichen Vorträge wurden in zwangloser Reihenfolge abwechselnd in Thunstetten und Bützberg abgehalten, hauptsächlich im Winter und wenn immer möglich einmal im Monat. Sie konnten sowohl Gegenstände des allgemeinen Wissens wie auch Fragen des Schul- und Armenwesens, der Hygiene und der Landwirtschaft berücksichtigen. Auch politische Tagesfragen, besonders volkswirtschaftlicher Natur, sowie Gemeindeangelegenheiten konnten zur Sprache gebracht werden.

In der Krankenpflege richtete der Verein sein Hauptaugenmerk darauf, dass mit der Zeit eine Gemeindeschwester angestellt werden konnte. Das schon bestehende Krankenmobilienmagazin ging mit Genehmigung seines Gründers mitsamt den vorhandenen Barmitteln in den Besitz des Ortsvereins über. Er sorgte für dessen weiteren Ausbau, wählte den Verwalter und stellte einen Tarif auf für den Gebrauch der verschiedenen Artikel zur Krankenpflege. In dringenden Fällen versorgte der Verein arme



Dorfbild Bützberg,
Aufnahme ca. 1920.
Archiv Ernst Rentsch



Kranke mit Leib- und Bettwäsche und suchte durch rationelle Nachhilfe in der Ernährung der Patienten und Rekonvaleszenten deren Genesung und Arbeitsfähigkeit zu beschleunigen.

In «gerechter Würdigung» der bestehenden offiziellen Gemeinde-Armenpflege beschränkte sich die Armenfürsorge des Vereins auf «ermunternde Nachhülfe, besonders an verschämte Arme, die lieber darben, als dass sie die Hilfe der Gemeinde in Anspruch nehmen.»

Armen Frauen, die gerne etwas verdienen wollten, suchte der Verein Beschäftigung zu geben, z.B. mit Stricken. Einem sogenannten Armen- oder Nähabend stellte er auf Wunsch die nötigen Mittel zur Verfügung, damit die Frauen für alte und gebrechliche Gemeindeglieder zur Winterszeit ein Kleidungsstück nähen oder stricken konnten.

Die organisierten Kurse hatten folgende Themen:

Die häusliche Ausbildung junger Töchter;

der Gartenbau und die Obstbaumzucht;

die Anleitung verheirateter Frauen im Flicken und ähnlichen Dingen.

Durchgeführt wurde auch ein Samariterkurs mit 40 Teilnehmern. Mehr ist über die Vereinstätigkeiten in den Jahren 1912 bis 1922 nicht zu erfahren.

Die Krankenpflege wurde schon bald aus dem Ortsverein ausgegliedert: Am 20. Oktober 1918 half dieser unter Leitung seines Gründervaters, Pfarrer Ernst Jenzer, und im Beisein von neun Anwesenden den Krankenpflegeverein gründen. Ab November 1918 hatte die Gemeinde in der Person von Ida Schärer ihre erste Gemeindeschwester. Der eigenständig wirkende Krankenpflegeverein, welcher auch die Krankenmobilien übernahm, erfüllte seine Aufgaben im Dienste der Dorfgemeinschaft bis Ende 1965. Fortan befasste sich die Einwohnergemeinde mit der Haus- und Krankenpflege, bis diese dann 1998 an die Spitexorganisation Thunstetten-Bützberg delegiert wurde.



Das Domizil von Schwester Ida,
Aufnahme 1985. Ernst Rentsch

Ab 1922 wird die Überlieferung besser

Von 1922 hinweg bis zum Jahr 1939 fand ein lebhaftes Vereinsleben statt, das nun besser dokumentiert ist. Eine Auswahl der Aktivitäten: Lichtbilder-vorträge von Weltreisenden, über Sitten und Gebräuche in der Schweiz, gesangliche Vorträge, Vorträge zu Themen, die Familie, Ehe und Kinder betrafen, staats- und gemeindepolitische Geschäfte. Angeboten wurden

überdies Näh- und Flickkurse, Kurse über Getreide-, Obst- und Gemüsebau sowie Obstverwertung und Ackerbau. Weiter im Angebot standen Süßmosttage, Leseabende, Filmvorführungen, Strickabende, Flurbegehungen. In den Wintermonaten wurde eine Bücherausleihe betrieben.

Gegen das Ende der dreissiger Jahre erlitt die Vortragsfrequenz eine Einbusse. Das Radio als neu aufgekommenes Medium wurde ihr zur Konkurrenz. Allem voran aber beanspruchten die Weltereignisse und der ausgebrochene Zweite Weltkrieg mit seinen Einschränkungen im zivilen Leben die ganze Aufmerksamkeit der Bürgerschaft. 1946, im Jahr nach dem Kriegsende, wurde die Vereinsarbeit mit der unveränderten Angebotspalette wieder aufgenommen.

Dem Wandel der Zeit folgend, musste der Verein seine Aktivitäten stets anpassen. Aus einem Vorstandspunkt von 1947 geht hervor, dass sich an den Flickabenden immer weniger Frauen beteiligten, da diese Abende in den Augen vieler auf Armengenössigkeit der Kursteilnehmerinnen schlossen liessen. Flugs wurde dieses Angebot im Winter 1947/1948 durch einen Nähkurs für Bubenhemden ersetzt. Ihm war mit 5 Kursen und 74 Teilnehmerinnen ein grosser Erfolg beschieden. Ein Tricotnäh- und Flickkurs folgte, ebenso ein Nähkurs für Bubenhosen.

Hinsichtlich der Durchführung von Nähkursen gab es Ende 1951 Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten und dem Vereinsvorstand. In deren Folge reichte der Präsident seine Demission ein. 1952/1953 wurde ein Glättekurs mit elektrischen Bügeleisen durchgeführt. Ihm folgten 1954 je ein Einmachkurs für Beeren und Gemüse.

Eine neue Aufgabe: Ruhebänke

1947 beschloss der Vereinsvorstand, zwölf Ruhebänke an einigen schönen Punkten im Gemeindegebiet aufzustellen zu lassen. Gesetzt wurden sie durch den Gemeindewegmeister in Thunstetten ab Sommer 1949, in Bützberg ab Frühling 1950. Bis der Beschluss in die Tat umgesetzt wurde, wurde an einigen Sitzungen über die Finanzierung, die Konstruktionsart sowie die Aufstellungsorte debattiert. Einige vorgeschlagene Aufstellungsorte waren dem Vorstand passend und mit den Landbesitzern abgesprochen. Andere wurden durch einige Vorstandsmitglieder mit einem Augenschein am Nachmittag des zweiten Oktobersonntags 1948 auserkoren. Gegen-

Ruhebänke in Thunstetten,
Aufnahmen 2005 Ernst Rentsch



über den ursprünglich geplanten Aufstellungsorten mussten später erneut einige Änderungen vorgenommen werden. Finanziert wurde das Bankprojekt mit Gesamtkosten von 1975 Franken grossmehrheitlich durch die SEVA, mit finanziellen Zuwendungen von Dorfvereinen und der Ersparniskasse des Amtsbezirks Aarwangen und obendrein mit Quersubventionen, herrührend aus der Bücherausleihe und einem Überschuss aus der Süßmosterei. Der hohe Anteil der fremden Mittel ist kein Wunder. Laut Kassabericht 1948 wies der Verein Gesamteinnahmen von 1319 Franken aus, und es stand ein Vermögen von 1074 Franken zur Verfügung. Nicht vergessen werden dürfen hier die Burger- und die Einwohnergemeinde. Erstere spendete und spendet bis heute das Holz für die Neuerstellung und die Reparatur der Bänke. Letztere leistet seit dem Jahr 2000 ihre Dienste mit dem Einsatz des Werkhofpersonals für Betrieb und Unterhalt der Bankanlagen. Für das Einwintern und Wiederaufstellen der Bänke im Frühling war sie schon vorher besorgt, da der GOTB nicht über geeignete Lagerstellen verfügt. Weil die Bänke 2002 einen wetterresistenten Anstrich erhielten, können sie seither ganzjährig draussen aufgestellt bleiben. Bis 1949 wuchs die Zahl der aufgestellten Bänke auf

25 an. Heute laden im ganzen Gemeindegebiet an meist aussichtsreichen Orten 52 Bänke zum geruhsamen Verweilen und Innehalten ein.

1954: neue Statuten

An der Hauptversammlung vom 9. Februar 1954 gab sich der GOTB neue Statuten. Die Aufgabenumschreibung lautete nun:
das Gemeindeleben in ideeller Hinsicht zu heben (z.B. durch Vorträge, Bibliothek, etc.)
und der Bevölkerung durch praktische und ästhetische Vorkehren zu dienen (z. B. durch Kurse, Anlagen etc.).
Ein Grund für die bereits 1951 geforderte Statutenrevision ist nirgends zu finden. Ableiten lässt sich aber, dass eine Besserung der Lebensumstände eingetreten war, die Bevölkerung nun eher Neues kaufen konnte. Zudem waren Radio, Kino und viele Veranstaltungen anderer Anbieter den Aktivitäten des GOTB zur Konkurrenz geworden. Die Vermittlung von Hilfe zur Selbsthilfe genoss nicht mehr oberste Priorität. Trotzdem blieb das Anbieten von Kursen eine wichtige Aufgabe des GOTB. Sie ist von nun an durch Protokolle und Jahresberichte praktisch lückenlos dokumentiert. Nicht mehr Gefragtes musste fallen gelassen werden, neue Bedürfnisse tauchten auf und wurden ins Programm aufgenommen. Zu diesen gehörte das Gesundheitsturnen für Frauen, das im November 1969 erstmals angeboten wurde und auf so viel Interesse und Begeisterung stiess, dass der Kurs gleich dreifach geführt werden musste. Es wird bis heute vom GOTB organisiert. Eingestellt werden mussten hingegen im Jahr 1976 die Süßmostaktionen, das vereinseigene Mobiliar dafür wurde auf nicht ganz nachvollziehbare Art liquidiert.

Einsatz für Familien und Kinder

Ende 1955 wurde im Vorstand angeregt, einmal an die Frage der Errichtung eines Kindergartens heranzutreten. Flugs kam es im Vorstand zum Beschluss, das Thema aufzunehmen. Im Anschluss an einen Vortrag wurde das Anliegen erstmals öffentlich diskutiert. Ein eigens dafür eingesetzter

Ausschuss sollte sich mit den nötigen Vorarbeiten und der Abklärung der finanziellen Tragweite befassen.

1960 war die Idee offensichtlich bereits so konkret, dass an der Altersstube die Idee aufkam, die finanziellen Mittel mit einem Bazar zu beschaffen. Der GOTB sprach dem verantwortlichen Bazar-Komitee 300 Franken zu, wovon 150 Franken à fonds perdu und der Rest zur Rückzahlung, sobald es dessen finanzielle Verhältnisse erlaubten. Später wurde ihm auch der Reinertrag aus Chuechlitalen von 6000 Franken übergeben. Unter der Leitung des GOTB wurde am 18. Oktober 1961 schliesslich eine Studienkommission für Kindergarten gegründet. 1963 stand dann ganz im Zeichen der Vorbereitungen für den Kindergartenneubau. Ein eigener Kindergartenverein wurde am 3. Mai gegründet – nach dem Krankenpflegeverein und dem Samariterverein bereits die dritte gemeinnützige Institution, die vom GOTB ins Leben gerufen wurde. Mit einem grossen Einweihungsfest konnte dieser schliesslich am 11./12. September 1965 eingeweiht werden, wobei der GOTB sich an den Kosten des Propagandamaterials beteiligte. Denn anders als die übrigen Dorfvereine konnte er kein Festressort betreuen, bestand er doch nur aus dem Vorstand.

Als 1987 der Kindergarten im Pavillon an der Südstrasse wegen Kindermangel geschlossen werden musste, initiierte der GOTB dort eine Spielgruppe für Fünfjährige. 1990 übernahm die Gemeinde gemäss dem geänderten Schulgesetz die Trägerschaft für den Kindergarten. Der dadurch überflüssig gewordene Kindergartenverein übernahm nun die Trägerschaft für die Spielgruppe. Ihr wurde ein Startkapital von 2000 Franken zur Verfügung gestellt. Im Untergeschoss des Gemeindehauses fand sie ein neues Lokal.

Anfang 1997 führte der GOTB in der Gemeinde den Ferienpass ein. Eine Zweierdelegation des Vorstandes besuchte eine Einführungstagung in Olten. Darauf beschloss der Vorstand, das Angebot unter seine Fittiche zu nehmen. Er sprach auch hier ein Startkapital, und auch die Betreuungsfrage konnte gelöst werden, nachdem die Leiterin eines Töpferkurses für Kinder bereit war, mitzuhelfen. 2003 wurde der Ferienpass von den Sommerferien in die Frühlingsferien vorverlegt. Im März 1999 ergriff der GOTB die Initiative zur Vermittlung von Wochenplätzli: Jugendlichen konnten so leichtere Arbeiten vermittelt werden, mit denen sie ein Taschengeld verdienen konnten.



Der Kindergarten in Bützberg,
Aufnahmen 2014 Ernst Rentsch



Das neue Spielgruppenlokal

Verkehr und Strassen



Strassenschilder Käsereistrasse (2010) und Rainstrasse (2014). Aufnahmen Ernst Rentsch

Das Aufkommen des motorisierten Privatverkehrs kündigt sich mit der Notiz im Protokoll des Jahres 1960 an, der Schutz der Fussgänger auf der Hauptstrasse in Bützberg sei ein Thema gewesen. Zum Dauerbrenner wurde jedoch in den folgenden Jahren die Beschilderung des immer dichteren Strassennetzes in der Gemeinde. 1963 antwortete der Gemeinderat dem Vorstand, «infolge der starken baulichen Entwicklung werde man um eine neue Strassenbenennung, erweitert um die Hausnummerierung, nicht herumkommen». Der GOTB nahm in der Folge mit einem Mitglied Einsatz in die Kommission Planung Strassenbezeichnung. Doch diese scheint nicht recht vorwärtsgemacht zu haben. Im März 1966 jedenfalls wurde der GOTB selbst aktiv und erklärte dem Gemeinderat, er werde in eigener Verantwortung den Einschlagweg und die Wiesenstrasse beschildern. Gleichzeitig bat er diesen, die Ausführungsart der Schilder zu bestimmen. Erneut wurde ein Ausschuss bestimmt, dem der GOTB ein Grundkapital von 1000 Franken zur Verfügung stellte. Zwei Jahre später musste er die Baukommission ermahnen, dass dieser Betrag verfallen, wenn die Beschilderung nicht bis Ende 1968 erledigt sei.

Für Aufruhr sorgte 1978, als eine Strasse Europastrasse getauft wurde. Der GOTB wehrte sich mit einer Initiative dagegen, worauf sie in Rainstrasse umbenannt wurde. Ein Jahr später konnte festgehalten werden, die Initiative habe dem GOTB viel Sympathie eingetragen und wirke sich positiv auf die eingegangenen Mitgliederbeiträge aus.

Einsatz für das Schloss

Am 31. Juli 1970 erwarb eine Stiftung das Schloss Thunstetten von der Besitzerfamilie Le Grand mit der Aufgabe: «Das Alte erhalten, mit Neuem beleben, der Nachwelt überliefern». Es sollte ein Treffpunkt zwischen Alt und Jung, ein Ort der Begegnung, des kulturellen Aufbaus und Austausches werden. Der GOTB unterstützte die Stiftung, indem er die Herausgabe eines Werbestempels übernahm. Zeichnungslehrer Wilhelm Liechti aus Langenthal lieferte gratis die Vorlage. Am 15. September 1970 erschien ein Ersttagkuvert. Der GOTB leistete einen Stifterbeitrag von 500 Franken und überliess der Stiftung 2000 unverkaufte Kuverts.

Das Jutzelerhaus

1983 bot die Gemeinde dem GOTB das Jutzelerhaus in Bützberg an. Er sollte dringende Renovationsarbeiten in Fronarbeit erledigen und die Räume als betreute Werkstatt betreiben. Das Material würde die Gemeinde zur Verfügung stellen. Nach einer Besichtigung stellte sich der Vorstand hinter das Projekt. Es sollte ein Ort der Begegnung werden, ein Ort, an dem sich Leute jeglichen Alters treffen können, zum Beispiel zum Handarbeiten, zum Gedankenaustausch, für Aufgabenhilfen, für kleinere Vorträge oder für die Altersstubeten. Ein Architekt ermittelte maximale Instandsetzungskosten von 231000 Franken, die jedoch in der Folge angezweifelt wurden.



Das Jutzelerhaus,
Aufnahme ca. 1985 Ernst Rentsch

Der nun wieder angefragte Gemeinderat verlangte mit Nachdruck einen Bedürfnisnachweis, was der Vorstand als Rückzug der Politik interpretierte; er blieb jedoch am Ball. Mit einem Beitrag in der Dorfzeitung «D' Brügg» und einem Flugblatt informierte er die Bevölkerung und bat diese um eine Stellungnahme. 63 Stellungnahmen gingen für das Projekt ein, 29 dagegen. Ein Schreiben von sechs Vereinen und eine Einzelperson sprachen sich jedoch für ein Mehrzweckgebäude aus; dieses wäre dienlicher. Als eine Zweierdelegation des GOTB im Frühjahr 1986 den Parteivorstand der SP und die Parteiversammlung der SVP orientierte, gab es keine Opposition. Die Befürchtung, die geschätzten Kosten könnten für eine Instandsetzung nicht ausreichen, bewahrheitete sich 1987, als die kantonale Stelle für Bauern- und Dorfkultur beigezogen wurde. Sie bezifferte die Baukosten auf 590 000 Franken. Der Gemeinderat beschloss darauf, das Projekt nicht an die nächste Gemeindeversammlung zu bringen. Der Vorstand des GOTB reagierte mit einer Initiative, die er mit 232 Unterschriften (nötig waren 230) im letzten Moment zustande brachte. Erst kurz vor der Gemeindeversammlung – ein Informationsblatt für die Stimmberechtigten hatte der GOTB bereits gedruckt – erklärte der Gemeinderat die Initiative aufgrund von Formmängeln für ungültig. Wie eine Stellungnahme des Regierungsstatthalters zeigt, war dieses Vorgehen rechtlich nicht ganz lupenrein. Doch dem Ortsverein fehlte danach das Herzblut, mit dem er bisher für das Jutzelerhaus gekämpft hatte, und er legte die Sache ad acta. Der langjährige Präsident, Maurice Quaile, legte sein Amt nieder. Später entstanden anstelle des Jutzelerhauses die Alterswohnungen.

«Willkommen in Thunstetten-Bützberg»

Doch schliessen wir diesen Rundgang durch die Geschichte des Gemeinnützigen Ortsvereins Thunstetten-Bützberg mit einem gut sichtbaren Erfolg der letzten Vereinsjahre ab: Seit 2004 begrüssen an den Ortseingängen grosse Tafeln Passanten und Besucher mit den Worten «Willkommen in Thunstetten-Bützberg». Auch diese Idee entstand im GOTB und wurde von diesem mit kräftiger Unterstützung von Dorfvereinen, dem Gewerbeverein und der Einwohnergemeinde realisiert. 25 Gäste nahmen am 26. Mai 2005 an der feierlichen Einweihung der letzten Tafel im Grung teil.



Die Ortstafel von Thunstetten-Bützberg, Aufnahme 2014 Ernst Rentsch